

Polizist entlastet 63-jährigen Berliner

VON DANIEL SALPIUS

DESSAU/MZ – 14.02.19 Im Feuerzeug-Prozess vor dem Dessauer Amtsgericht hat ein Polizeibeamter aus einem Beweissicherungs- und Dokumentationstrupp (BeDo) als Zeuge ausgesagt und den Angeklagten entlastet. Dem 63-Jährigen aus Berlin wird vorgeworfen, im Rahmen der Oury-Jalloh-Demonstration 2016 vor der Dessauer Staatsanwaltschaft aus fünf Metern Entfernung mehrere Hände voll Feuerzeuge gezielt und scharf gegen die Köpfe der dort postierten Einsatzkräfte geworfen zu haben. Er soll dafür vor die Menge getreten sein. Dieses Bild hatten die mutmaßlich geschädigten Polizisten seit Prozessbeginn übereinstimmend gezeichnet. Wie Verteidiger Felix Isensee auf MZ-Anfrage mitteilt, hat der BeDo-Beamte, der beim letzten Verhandlungstermin Anfang Februar aussagte, dieser Darstellung nun widersprochen: Er selbst habe etwas abseits des Eingangs zur Staatsanwaltschaft gestanden und die Demonstranten beobachtet. Die Leute vorn, circa fünf Meter von den fünf Polizisten vor dem Eingang entfernt, hätten friedlich, in symbolischer Art Feuerzeuge abgelegt und geworfen. Scharfe Würfe von Feuerzeugen und Schneebällen habe es von weiter hinten aus der anonymen Masse heraus gegeben. Zeitweise sei das so heftig gewesen, dass er das Geschehen filmen wollte. Als er die Kamera bereit hatte, sei es jedoch schon vorbei gewesen.

FEUERZEUG-PROZESS Beamter widerspricht Darstellung seiner Kollegen.

Der Angeklagte, der aus nächster Nähe geworfen haben soll, sei ihm nicht aufgefallen. Dennoch hätten ihn seine Kollegen angewiesen, den Angeklagten zu filmen. Wie ihm gesagt wurde, habe der 63-Jährige ein Feuerzeug geworfen. Er habe bereits vor Ort angegeben, dass er das so nicht gesehen habe. Dass er trotzdem als Zeuge des Geschehens bezeichnet worden ist, sei „wahrheitswidrig“, so der Zeuge laut Isensee.

„Die Aussagen legen nahe, dass die Beschuldigungen nicht zutreffend sind, da der als zur Beobachtung und Dokumentation abgestellte Beamte, trotz Konzentration auf die Situation, keine der Taten beobachtet hat, die meinem Mandanten vorgeworfen werden“, bewertet der Verteidiger die Aussage. Insbesondere habe der Zeuge klar differenziert zwischen den Teilnehmern vorne (friedlich) und der anonymen Masse weiter hinten, aus der Gegenstände gezielt geworfen sein sollen. „Zudem passt nicht, dass die ursprüngliche Beschuldigung meinem Mandanten gegenüber auf ein Feuerzeug lautete und jetzt auf mehrere Hände voll.“ Das Gericht selbst wollte sich zum Fortgang des Prozesses nicht äußern. Der Prozess wird am 22. Februar fortgesetzt. Verteidiger Isensee rechnet mit einem Urteilsspruch an diesem Tag.